



Das perfekte Zusammenspiel

Julia Bornefeld (oben), geboren 1963 in Kiel, studierte dort Malerei an der Fachhochschule, dann an der Accademia delle Belle Arti in Venedig bei E. Vedova und an der Akademija Likovna Umjetnost in Ljubljana. Nach einem Jahresstipendium in Schleswig-Holstein erhielt sie 1990 den Förderpreis des Landes und den Joe u. Xaver Fuhr-Preis. Es folgten Einzelausstellungen im In- und Ausland sowie immer wieder in Südtirol. Julia Bornefeld arbeitet und lebt heute in Bruneck und Berlin.



Die Künstlerin ist außerordentlich experimentierfreudig, versucht sich, nicht zu wiederholen und lotet ständig neue Wege aus, um sich in den unterschiedlichsten Materialien und Installationen auszudrücken. Das besondere Interesse von Bornefeld gilt der Architektur und der Auseinandersetzung und Verbindung mit den Künsten. So hat sie nicht nur eigene Inneneinrichtungen und Objekte verwirklicht sondern versucht, Architekturentwürfe von Beginn an mit kreativer Kunst zu begleiten und zu durchdringen. Folgerichtig ist für den Alperia Tower die „Kunst am Bau“ nicht additiv hinzugekommen, sondern die Entwurfsidee wurde gemeinsam entwickelt mit **Valentina Bonato** (2. von oben), der jungen Bozner Architektin und den Architekten **Dario Cagol** (unten) und **Helmuth Niedermayr** (2. von unten).



Valentina Bonato wurde zum Architektenwettbewerb für den Alperia Tower aufgefordert und hat dafür eine Arbeitsgemeinschaft mit den Kollegen gebildet – in glücklicher Kombination mit der Künstlerin Julia Bornefeld. Die gute und enge Zusammenarbeit hat dann zum Gewinn des Wettbewerbs geführt in Konkurrenz mit 10 namhaften Architekturstudios. Valentina Bonato arbeitet nach einem Satz des berühmten finnischen Architekten Eliel Saarinen: „Plane immer ein Objekt im Zusammenhang mit seiner Umgebung:



einen Stuhl in einem Zimmer, ein Zimmer in einem Haus, ein Haus in seinem Umfeld und füge dieses Umfeld in die Stadt ein.“ Ein Motto, das auch die Lösung für den Alperia Tower verständlich macht. Dario Cagol und Helmuth Niedermayr arbeiten gemeinsam in der Architektengruppe Museum 39. ©

Architektur, Kunst und Technik

BAUKULTUR: Alperia überhöht ihre technischen Anlagen mit Baukunst – Gelungene Symbiose zwischen Architektur, Kunst und Wirtschaft



von
Andreas
Gottlieb Hempel

Im städtebaulichen Niemandsland

Die Zunft der Architekturkritiker kann bösartig sein: Sie würde das Umfeld im Südtirol Bozens kurz vor dem Zusammenfluss von Eisack und Etsch zwischen Schnellstraße, Autobahn, der Siedlung Casa nova und Reschenbrücke als städtebauliche „Wildschweinbrache“ bezeichnen. Technik für Infrastrukturen wurde dort mehr oder weniger sorgfältig gestaltet flächendeckend angesiedelt. Einziger natürlich verbliebener Streifen ist das Eisackufer mit seinem Radweg, der – höher auf dem Damm gelegen – einen Überblick über das bauliche Chaos gewährt. Dennoch: Tröstlich grüßt das Schloss Sigmundskron herüber und erinnert an Südtirols Historie, die andere bauliche Erinnerungswerte überliefert hat als unsere technologisch geprägte Zeit mit ihren Gewerbegebieten und Infrastrukturen, meist ohne architektonische besondere Gestaltungsbemühungen.

Alperia sei Dank für einen kulturellen Ansatz

Nach einer Reise durch die ruhige See wurde die stromerzeugende Wirtschaft endgültig unter dem neuen Namen Alperia im ruhigen Hafen Südtirols verankert. Alperia hätte nun weiter der Ansicht sein können, dass gut gestaltete Bauten für ihre Infrastrukturanlagen sich nicht auszahlen. Mitnichten! Die Geschäftsführung hat erkannt, dass herausragende Architektur und Kunst durchaus Werte darstellen, die ihr Erscheinungsbild im Sinne der angestrebten Qualität in der Öffentlichkeit positiv entwickelt und der Alperia über die schlichte Stromerzeugung hinaus einen kulturellen Hintergrund verschaffen kann. Ein guter Grund für die Planung des Alperia Tower im neuen Fernheizwerk Bozen Süd einen eingeladenen Wettbewerb für Architekten und Künstler auszuschreiben an dem 10 ausgewählte Studios teilnahmen.

Die Wettbewerbsaufgabe und das Ergebnis

Der neue Wärmespeicher sollte baulich gestaltet werden. Er ist ein fast 40 Meter hoher Behälter inmitten bereits bestehender Gebäude des Fernheizwerkes, die ihrerseits durch die Fassadengestaltung mit Streckmetall gute architektonische Qualität aufweisen und sich unaufdringlich unter dem Hang des wiederbegrünten Müllberges einfügen. Im Gegensatz zu dieser zurückhaltenden technischen Architektur könnte die Gestaltung des hoch aufragenden Behälters nun durchaus eine weithin wirksame Landmarke werden, die Technik, Architektur und Kunst gleichermaßen vereint und dem Umfeld eine Signalwirkung verschafft. Das Architektenteam **Valentina Bonato, Dario Cagol und Helmuth Niedermayr** zusammen mit der Künstlerin **Julia Bornefeld** haben in diesem Sinne die Wettbewerbsaufgabe interpretiert und sind dafür von der Jury mit

dem 1. Preis ausgezeichnet worden.

Das architektonisch-künstlerische Konzept

Der hohe Wärmespeicher enthält ca. 6000 Kubikmeter Wasser, das mit der Abwärme der Müllverwertungsanlage Bozen bis auf 95°C erhitzt werden kann und damit eine thermische Energie von bis zu 220 MWh für das Fernwärmenetz bereitstellt. Er muss zu Kontrollen von außen bis oben hin erreichbar sein. Dafür haben die Architekten eine außenliegende stählerne Treppe mit Podesten vorgesehen und vorgeschlagen, diese Konstruktion mit dem Behälter auf dem Grundriss eines Ovals und im Abstand zum Behälter mit Aluminiumplatten zu ummanteln.

Zu dieser Architektur tritt nun die Kunst, die vorschlug den Inhalt des Speichers, das Wasser, in seinem unterschiedlichen Wärmestand als Metapher zu zeigen. Die Aluminiumplatten erhielten unterschiedlich große Löcher, als Darstellung der Luftblasen im Wasser. Dazu wird der Behälter durch 220 LED-Leuchten von innen beleuchtet. Das Licht kann so gesteuert werden, dass es von unten aufsteigend in den warmen Farben rot bis gelb das sich aufheizende Wasser symbolisiert und von oben abfallend von Weiß über kühle Farben bis Blau das sich abkühlende Wasser widerspiegelt. Dieses Farbenspiel ist in der Dunkelheit durch die Löcher der Fassade sichtbar. Tagsüber dagegen reflektieren die hellen Aluminiumplatten die unterschiedlichen Licht- und Schattenelemente der Tageszeiten.

Die Wirkung des Alperia-Towers

Der Grundsatz der Architektin Valentina Bonato, vom kleinsten Element folgerichtig in den großen Zusammenhang zu planen geht hier konsequent auf: Die Aluminiumplatten der Fassadenverkleidung sind mit ihren unterschiedlichen Löchern in bester Detailarbeit in einen gesamten Zusammenhang gesetzt, das Material der verzinkten tragenden Bauteile ist sorgfältig ausgesucht und verarbeitet und alles zusammen bildet die Großform eines Turmes mit leicht schräg gestelltem oberen Rand – eine Architektur, die nicht nur tagsüber sondern auch nachts durch die Beleuchtung eine starke Fernwirkung erzeugt. Dieser Gesamteindruck gibt dem städtebaulichen Umfeld eine baukulturelle Überhöhung vor der Kulisse von Schloss Sigmundskron. Das gibt uns die Hoffnung, dass auch unsere Zeit überdauernde architektonische Leistungen hervorbringen kann. Damit ist das ehrgeizige Ziel der Alperia, Technik, Architektur und Kunst zusammenzutreffen zu lassen, überzeugend erreicht worden. © Alle Rechte vorbehalten

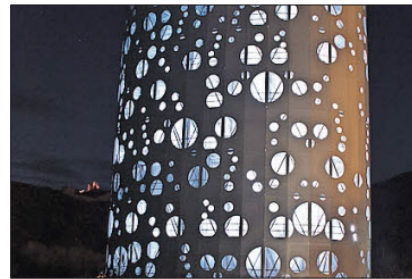
■ **Termin:** Heute um 18.11 Uhr gehen die Lichter an im Wärmespeicherturm des Alperia Fernheizwerkes in Bozen Süd (rechtes Eisackufer 25), mit musikalischen Performance mit Transart und dem Soundkünstler Stefano Bernardi. Von 10 bis 14 Uhr gibt es Führungen durch die Anlage und Unterhaltung für Kinder. Ein Wasserstoffbus verbindet das Stadtzentrum mit dem Fernheizwerk. **Infos:** www.alperia.eu

Mehrwert

durch Kultur: Davon ist Alperia überzeugt und will bei Bauten auf Qualität und Ästhetik setzen. Nächstes Projekt: Alperia Sitz Meran. Günther Andergassen, Verantwortlicher Business Unit, Johann Wohlfahrter, Generaldirektor, Paolo Vanoni, Direktor für Strategie & strukturierte Finanzen (v.l.).



Von Blau...



...zu Weiß...



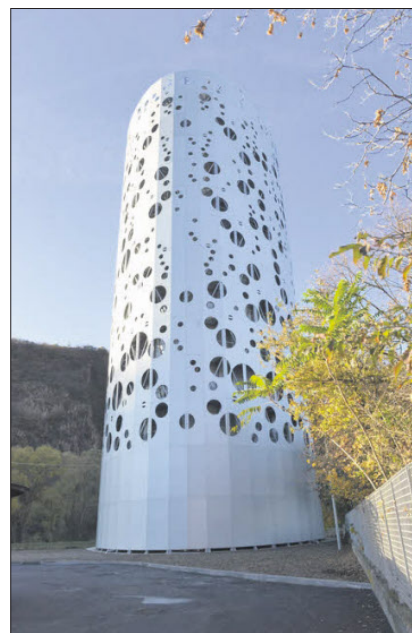
...auf Orange und Rot verändert sich der Turm.



Der Alperia Tower ist zu einem von Weitem sichtbaren Symbol in Bozen geworden...



...eingebettet im Industriegelände.



40 Meter ragt der Turm in die Höhe.



Der Alperia Tower mit den unterschiedlichen Farbsymbolen der Beleuchtung für sich aufheizendes und abkühlendes Wasser.

Mehr Bilder auf
www.dolomiten.it